

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST. - PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISONS 2 ET 3.

(Avec 9 Planches.)

ST. - PÉTERSBOURG, 1865.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à **St.-Petersbourg**

à **Riga**

à **Leipzig**

MM. Eggers et C^{ie}, M. Samuel Schmidt, M. Léopold Voss.

Prix: 1 Roub. 25 Kop. = 1 Thlr. 12 Ngr.

27 Mai
8 Juni 1864.

**Tschetschenzisches und Awarisches. Auszüge
aus Briefen des Baron Uslar an Akademiker
Schiefner.**

Temir-Chan-Schura, den 24. April 1864.

— — Vor zehn Tagen erhielt ich Ihre Tschetschenzischen Studien, welche ich mit dem grössten Interesse und mit der grössten Aufmerksamkeit durchgelesen habe. Es ist schon über ein Jahr her, dass ich mich nicht mehr mit dem Tschetschenzischen beschäftigt habe und in Folge dessen hatte ich so Manches vergessen, allein das Studium Ihrer Abhandlung hat mein Gedächtniss wieder aufgefrischt. Ich hoffe, dass es mir in Zukunft einmal möglich sein werde mich wiederum mit dieser Sprache abzugeben; namentlich wäre es interessant die Sprache der Bewohner des westlichen gebirgigen Theils der Tschetschna, besonders die Galgai- und Aqo-Sprache kennen zu lernen, welche letztere die andern Tschetschenzen nicht so ohne Weiteres verstehen und die wahrscheinlich viele Eigenthümlichkeiten hat. Bei einer solchen Untersuchung werde ich Ihre Bemerkungen mir zu Gute machen, einstweilen halte ich aber folgende Erklärungen nicht für überflüssig.

Zum Vorwort S. III bemerke ich, dass der Buch-

stabe ζ d. h. das georgische d meiner Ansicht nach nicht ins tschetschenzische Alphabet aufzunehmen ist, da er in der Bedeutung der Wörter keine Rolle spielt; z wird im Anlaut an vielen Stellen der Tschetschna wie ζ ausgesprochen, allein ich kann beinahe dafür eintreten, dass nach der Aussprache solcher Tschetschenzen kein einziges Wort vorkommt, in dessen Anlaut man z statt ζ hören würde; es schliessen also diese beiden Laute mundartlich einander aus. Ähnlicher Weise habe ich den Buchstaben ζ d. h. das arabische ع nicht ins awarische Alphabet aufgenommen. Es ist zu merken, dass die Tschetschenzen im Anlaut den Laut \check{z} nicht dulden und ihn beständig durch ζ ersetzen; in dem Wörterbuch, das ich auf Grundlage der Aussprache in der grossen Tschetschna verfasst habe, kommt kein einziges Wort vor, das mit \check{z} anlautet; dagegen dulden die Awaren das ζ nicht und ersetzen es beständig durch \check{z} ; sie sprechen z. B. \check{z} an statt جان , Seele, \check{z} ama'at, Versammlung, statt جَعِيَّت u. s. w. Es kommen Awaren vor, welche, um mit ihrer Kenntniss des Arabischen oder wenigstens des Kumükischen zu prunken, den Laut ع anwenden, allein dennoch habe ich diesen Buchstaben aus dem awarischen Alphabet fortlassen zu müssen geglaubt.

Zu S. IV. Der Laut \ddot{u} kommt zwar im Tschetschenzischen vor, allein nur bei Diphthongbildung. In den tschetschenzischen Diphthongen wird der eine der beiden Vocale gewöhnlich so flüchtig gesprochen, dass er dem ungeübten Ohre entgeht; nach meiner Ansicht giebt es in der Aussprache der Eingebornen selbst eine unendliche Reihe von Nüancen; man kann dabei

den Übergang des Thusch-Wortes so, ich, zum tschetschenzischen suo (§ 4) vergleichen. Nun fragt es sich, ob die wahre tschetschenzische Aussprache durch nür oder durch nür wiedergegeben wird. Anfangs schien es mir, dass ich nur nür hörte, die Tschetschenzen erhoben aber dagegen Einsprache und fanden nür richtig. Als ich mich an ihre Aussprache gewöhnt hatte, überzeugte ich mich von der Richtigkeit ihres Gehörs.

Rücksichtlich der Assimilation der Vocale halte ich es für unmöglich bei der Erfindung einer Schrift sich von der Aussprache eines einzelnen Individuum leiten zu lassen; in dieser Hinsicht muss ein Übereinkommen gelten, das nur durch die Eingebornen selbst zu Stande kommen kann. Man könnte versucht sein anzunehmen, dass die Assimilation der Vocale dem Tschetschenzischen von aussenher zugekommen sei und sich in demselben noch nicht festgesetzt habe; die Aussprache kann sehr mannigfaltig bleiben, in der Schrift muss man Gleichförmigkeit festhalten, wofür die Eingebornen selbst zu sorgen haben.

Zu § 49. Bei mir kommen die Pluralformen delii, von deli Silber, oder desii von desi, Gold, vor, und in der That sehen dieselben sonderbar aus, allein die Eingebornen haben mich versichert, dass diese Pluralformen gebraucht werden, wenn von verschiedenen Silber- oder Gold-Sorten die Rede ist. Ich erinnere daran, dass bei den Franzosen *les fers* im Eisenhandel vorkommt.

Bei Ihnen hat sich S. II ein arges Versehen eingeschlichen; weder der Sulak, noch der Andische Koisu bildet eine Gränze des Tschetschenzischen. Jetzt kann

ich dieselbe sehr genau bestimmen; sie wird gebildet durch den Aqtasch und ferner durch die Wasserscheide zwischen dem Koisu- und Terek-Becken. In ganz Daghestan giebt es nur zwei Dörfer, deren Bewohner Tschetschenzisch sprechen, nämlich Buĭi in Technutsal und Tschadiri in Tschamalal.

Ich habe den kumükischen Namen der Tschetschenzen Mizdshegen, nach Vorgang von Güldenstädt und Klaproth angeführt und will ihn einstweilen unangefochten lassen, allein alle hiesigen Kumüken nennen die Tschetschenzen Miĉihüĉ. Man meint, dass dieser Name von dem Flusse *Mitschik* herkommt, was indessen die Frage nicht löst. Der Name Mitschik scheint sich in der Mitschikalschen Quer-Schlucht in Gumbet zu wiederholen, diese soll ihren Namen von miĉ, Brennessel, und ɣal, Schlucht, haben. Diesen Etymologien will ich kein Gewicht beilegen, allein in der Sphäre der Wahrscheinlichkeit steht es Einem näher Klaproth's Mizdshegen von den Brennesseln als von den biblischen Mesech (Knobel, Völkertafel der Genesis S. 117 folg., vergl. M^él. asiat. T. II S. 421) herzuleiten. Die Bewohner von Salatawien (naĉbak, hintere Gegend), Gumbet (baĉti, Sonnen-Gegend), Awarien (Hunderil bak, Hunen-Gegend), Koisubu (Hindalti, warme Stelle) nennen die Tschetschenzen Burĭi Burĭi ĉi, Burĭi ĉužu); in Andi heissen sie Ćăcan. Noch weiss ich nicht wie die Chewsuren die Tschetschenzen nennen, die Osseten nennen sie Cacan, die Kabardiner Šešen. So haben wir den ganzen Umkreis der Namen, welche den Tschetschenzen gegeben werden. Offenbar sind Ćăcan, Cacan, Šešen Modificationen desselben Namens, in welchen wohl eine Reduplication steckt.

Ich denke dabei an das awarische Wort *éan*, Thier. Alle Gebirgsvölkerschaften hassen einander und bei der Erforschung ihrer gegenseitigen Benennungen mache ich mich zuerst an die Schimpfnamen. Ich will Ihnen noch eine Volksetymologie anführen, die vielleicht schon bekannt ist oder leicht von Kennern der arabischen Sprache widerlegt werden kann. Die Derbenter Gelehrten behaupten, dass der Name Lesghier von den Arabern verbreitet sei und لا زكى *lâ zaki* «unrein» bedeute, im Gegensatz zu den Bewohnern des ebenen Küstenstriches, welche den Islam frühzeitig angenommen haben. Die Erforschung der einheimischen Namen kann jedenfalls der historischen Forschung zu Hülfe kommen, zumal da die von uns gebrauchten Namen nicht immer mit den einheimischen zusammenfallen; z. B. heisst Tschir-Jurt Gelbaḫ, Tschirpei — Ćikab (Ćikau, Ćikai, Ćikar), Gimry — Genu, Dscharo-Belokany — *goloda*, Kubatschi — Arbaċi u. s. w. Der Name des Ortes, von wo ich Ihnen schreibe, Schura, kommt häufig im nördlichen Daghestan vor; nämlich Temir-Chan-Schura, Kaka-Schura, Schura-Jurt u. s. w. Schura heisst in der kaitakschen Sprache «Felsen»; jetzt wohnen die Kaitaken aber im südlichen Daghestan. Diese Beispiele bestätigen meine Ansicht, dass die Hauptströmung bei der Wanderung der hiesigen Gebirgsvölker von Norden nach Süden gegangen sei, was übrigens auch durch die Traditionen von dem Vordringen der Scythen nach Asien (s. Herodot IV, 1) und durch die Richtung der berühmten kaukasischen Mauer bewiesen wird, welche offenbar gegen den Norden errichtet wurde. Ich glaube, dass fortgesetzte Untersuchungen

die Ansicht, als seien irgendwelche Völkerschaften aus Asien oder dem kaukasischen Isthmus nach Norden gezogen, vollends widerlegen werden. Wie wir die ältesten arischen Auswanderer nach Europa, die Kelten, an dem westlichen Ende Euóropas finden, so muss man die ältesten Bewohner Daghestans in dessen südlichem Theile suchen; vielleicht sind es die Bewohner der Ortschaften Budug, Hinalug, Chryz (im Kubinschen Kreise), deren Sprachen, wie man behauptet, unter sich keine Ähnlichkeit haben und auch keiner der übrigen daghestanischen Sprachen nahestehen sollen (?). Von diesen Sprachen habe ich einstweilen noch keine Kenntniss.

Ich erwarte einen awarischen Astrologen, mit dem ich in einer schönen Nacht die Sterne durchnehmen will, ich fürchte nur sehr, dass seine Weisheit der muselmanischen Welt entnommen sein wird. Da ich durchaus gar keine Kenntnisse in der Botanik besitze, so habe ich die Anordnung getroffen, dass ein hiesiger Arzt mir ein Herbarium anlegt, dann gedenke ich auf den einzelnen Päckchen die einheimischen Namen zu notiren und Ihnen dieselben zuzusenden, so dass Sie mit Hülfe eines Specialisten in der Botanik eine ganz genaue Übersetzung anfertigen können.

Sehr interessant wäre es die Dämonologie der Gebirgsvölker zu erforschen. Dies ist aber nicht so leicht. Sie schämen sich ihres frühern Glaubens oder sind durch Schamil eingeschüchtert, weshalb sie sich nicht gern über diese Dinge befragen lassen. Übrigens kommen bei ihnen so ziemlich allgemein vor:

1) K̄arł, ein Zwitterwesen und eine Art Hexe oder Menschenfresserin, welche namentlich Kinder frisst;

2) K̄elo, ein Hausgeist, welcher die Menschen im Schlaf würgt; er hat nur ein Nasenloch und deshalb bleibt ein Nasenloch beim Menschen frei, was vor völliger Erstickung rettet; 3) Albasti, ein Riesenweib, welches eine knöcherne Axt auf der Brust trägt und mit derselben denjenigen, der ihr in den Wurf kommt, bei ihren Umarmungen, niederhaut. Gelingt es ein Haar derselben zu erfassen, so erfüllt sie, um dasselbe zurück zu erhalten, alle Befehle. — Vielleicht gelingt es mir noch einmal auf einen Menschen zu stossen, der mir Genaueres mittheilen kann. Ich muss noch auf eine Merkwürdigkeit aufmerksam machen, welche mir sonst an andern Stellen des Kaukasus nicht vorgekommen ist, aber in Russland häufig vorkommt. Es ist dies die Besessenheit, deren sich übrigens die Bergbewohner schämen und stets versichern, dass sie im benachbarten Dorfe aber nicht bei ihnen vorkomme; dafür brauchen die Awaren das Wort ḥapdeze, ein Frequentativ von ḥapize, bellen.

Ich möchte Ihnen gern etwas Interessantes mittheilen, interessant sind aber nur grammatische Untersuchungen, welche in den engen Grenzen eines Briefes keinen Platz finden. Dagegen werden sie eines Tages mit einer ganzen Masse daghestanischer Grammatiken überrascht werden, welche Sie hoffentlich mit Nachsicht gegen etwaige Missgriffe von meiner Seite aufnehmen werden. Jetzt schreibe ich nur, ohne umzuschreiben. Ich kann hier keinen Abschreiber finden, mir ist es leichter selbst abzuschreiben, als das Abgeschriebene zu verbessern. Einstweilen theile ich Ihnen ein von mir aufgestelltes Declinationssystem mit, das zu allen Gebirgssprachen passt und mir meine

Arbeiten sehr erleichtert hat. Ich will es auch auf das Tschetschenzische anwenden, wenn es mir gelingt mich wiederum mit dieser Sprache abzugeben. Beispielsweise nehme ich das Ihnen schon bekannte Awarische und beschränke mich auf den Singular.

Nomin. ruq	Nomin. gamaé
Instrum. ruqat'	Instrum. ganéica
Genitiv. ruqat'ul	Genitiv. ganéil
Dativ. ruqat'e	Dativ. ganéije

—
172
—
Es handelt sich nicht um die Formen, sondern um die Classification der einzelnen Casus. Der Nominativ entspricht der Ruhe, der Instrumental dem Mittel, der Genitiv der Trennung, dem Ausgang, Ursprung, der Dativ der Annäherung u. s. w. Gehen wir weiter:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Ruhe:	roqou (i, b, r)	ganéit'	ganéit'	ganéida oder	ganéitia	ganéik
Mittel:	roqosan	ganéitan	ganéit'an	ganéidasan	ganéitasan	ganéikan
Trennung:	roqosa	ganéit'a	ganéit'a	ganéidasa	ganéitasa	ganéika
Annäherung:	roqowe	ganéite	ganéit'e	ganéide	ganéije	ganéike

So haben wir schon 28 verschiedene Casusformen, aber kein Wort kann alle diese Formen haben. Wollen wir diese Kategorien genauer betrachten:

- I. roqou, im Hause; diese Form wird vorzüglich von Gegenständen gebraucht, welche einen leeren Raum oder einen Zwischenraum haben; z. B. rohou, im Walde, bukniu, im Winkel, soqrou, im Halse u. s. w.; roqosan, durch das Haus, roqosa, aus dem Hause, roqowe, ins Haus.
- II. gançit̃, im Stein, für compacte Dinge, die keinen Zwischenraum enthalten z. B. t̃'eṭ, im Wasser, çeṭ, im Feuer, uruṭ, im Fluss u. s. w.; gançitan, durch den Stein, gançita, aus dem Stein, gançite, in den Stein.
- III. gançit̃', unter dem Stein, gançit̃'an, unter dem Stein durch, gançit̃'a, unter dem Stein hervor.
- IV. V. gançida (gançita), auf dem Stein, alxuda, auf dem Felde, bazaralda, auf dem Markt u. s. w.; gançidasan, durch den Stein, gançidasa, von dem Stein her, gançide, auf den Stein.
- VI. gançix, am Stein, gançixan, am Stein vorbei, gançixa, von dem Stein, gançixe, zum Stein.

Diese Kategorien der Ruhe, der Bewegung u. s. w. dienen auch als Schlüssel zur Erklärung der übertragenen Bedeutung, obwohl freilich Ausdrücke vorkommen, welche sonderbar scheinen, z. B. allahasu'á hinqula dun, ich fürchte Gott, eig. unter Gott her fürchte ich u. s. w.

Um die awarischen Casus abzumachen füge ich noch hinzu:

Zur Bezeichnung der Bewegung in der Richtung

irgendwohin oder irgendwoher fügt man hun hinzu, dessen Entstehung ich nicht zu erklären vermag; z. B. roqosa^hun, von Seiten des Hauses her, roqowe^hun, in der Richtung zum Hause hin u. s. w. in allen Kategorien.

Ausserdem ist nur noch der Comitativ z. B. gamaç-gun und der Comparativ gamaç'an zu nennen. Den Factitiv gamaç^tun führe ich nicht an, weil, wie Sie bereits (Versuch über das Awar. § 104) bemerkt haben, nur ein Gerundium vom Verbum gamaç^tize, zu Stein werden, vorliegt. Solche Verba kann man aus jedem Nomen bilden. Jedenfalls sind an 42 Casusformen im Awarischen möglich. Unter diese Kategorien kann man auch die Declination der Adverbia haniu, hier, hanisan, hierdurch, hanisa, von hier, haniwe, hierher u. s. w. bringen.

(Aus einem Briefe aus Derbent: vom 6. Januar 1864.)

— Die Namen fast aller awarischen Dörfer haben die Form eines Locativs, Adessivs, Inessivs oder geschlechtliche Endungen (s. Versuch über das Awarische § 70); z. B. Ğuni me^r, der Berg Ğuni (ğuni ist ein Heuschaber, dem der Berg in der That ähnlich sieht), das Dorf oder das jetzige Fort Gunib kann awarisch nicht anders ausgedrückt werden als durch Ğuniu (Ğunii, Ğunib, Ğunir), in Gunib oder Ğuniwe, Ğunije u. s. w., nach Gunib oder Ğunisa, aus Gunib; der Name Ğuni kommt nicht vor. Der Dorfname 'Oboda ist eine Locativform von 'Obo, der Dorfname Tlok ist der Adessiv t'ox von t'o, Brücke — bei der Brücke; Hidağ der Inessiv von hid u. s. w. Hunzağ ist ohne Zweifel der Adessiv des Plural Hunzal, der jetzt nicht mehr gebräuchlich ist;

es führt dies auch einen Singular Hun, wie laǵal, die Sklaven, von laǵ gebildet wird. Folglich heisst Hunza bei den Hunen und so wie von Hid ein Genitiv Hideril gebildet wird, muss er von Hun — Hunderil lauten, wie man in Awarien selbst sagt. In Andadal oder in Antsuch aber sagt man Hunzderil weil man es von Hunz, das offenbar aus Hunzal verstümmelt ist, herleitet.

— — Sternnamen hoffe ich zu erfahren; einstweilen theile ich Ihnen mit, dass die Awaren den grossen Bären cákal, Sieb, nennen, die Milchstrasse a'óimux, Kuhpfad*).

— Vielleicht interessiren Sie folgende Zahlwörter aus einigen daghestanischen Sprachen.

A w a r i s c h		A n d i - S p r a c h e n			
Chunzach	Antsuch	Andi	Tschamalal	Achwach	Botlik
1. čó	šo	šeb	šeb	ébe	éeb
2. kigo	kigo	čego	čeda	kedabe	kedá
3. tabgo	tabgo	tobgu	qabuda	tadoabe	habuda
4. unqo	unqo	boqogu	buuda	boqodabe	buğuda
5. šugo	šugo	išdugu	išduda	išdudabe	išduda

*) So nennen auch die Friesen die Milchstrasse, s. Kuhn und Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche, S. 457 N^o 425 und S. 497. Schiefner.

A w a r i s c h

A n d i - S p r a c h e n

Chunzach	Antsuch	Andi	Tschamalal	Achwach	Botlik
6. anŕgo	anŕgo	onŕgu	anŕida	inŕidabe	inŕida
7. anŕ'go	anŕ'go	hoŕ'ogu	haŕ'uda	aŕ'udabe	haŕ'uda
8. miŕ'go	miŕ'go	biŕ'igu	beŕ'ida	biŕ'idabe	biŕ'ida
9. ięgo	ięgo	hoęogu	haę'ada	apadabe	haęada
10. anęgo	anęgo	hoęogu	hazada	aęadabe	haęada
11. anęila ęo	anęiŕa so	hoęofi ŕeb	hazal ŕeb	aęa ęebe	hoęofi ęeb
20. qogo	qogo	ęeęolgu	ęaazada	ęendodabe	keęalida
21. qolo ęo	qoŕa ŕo	ęeęollogu ŕeb	ęaazaę heęo ŕeb	ęendocade	keęaliti ęebl
30. tebergo	tebergo	tobeęolgu	tabazada	tamolodabe	habuęalida
40. ęiqogo	ęiqogo	boęo ęolgu	boazada	keęendodabe	buęęalida
50. ęiqojalda anęgo	ęiqojalda anęgo	isduęolgu	istazada	keęendo aęadabe	işduęalida
60. tabqogo	tabqogo	onŕięolgu	anŕazada	ŕaęendodabe	inŕięalida
70. tabqojalda anęgo	tabqojalda anęgo	hoŕ'oęolgu	haŕ'azada	ŕaęendo aęadabe	haŕ'uęalida
80. unqogo	un'qogo	biŕ'ięolgu	beŕ'azada	boęendodabe	biŕ'ięalida
90. unqojalda anęgo	un'qojalda anęgo	hoęoęolgu	haęazada	boęendoaęada	haęaęalida
100. nuşgo	nuşgo	beşonugu	beşanda	beşanudabe	beşnuda

Dido - Sprachen.

Dido	Beshit
1. şis	1. hos
2. qeno	2. qono
3. t̄ono	3. t̄ana
4. uino	4. ʔqona
5. t̄eno	5. t̄'ina
6. it̄'no	6. it̄'na
7. oʔno	7. aʔna
8. biʔno	8. beʔna
9. oçino	9. ʔçina
10. oçino	10. açona
11. oçino şis	11. açona hos
20. ku	20. kona
21. kuno şis	21. kona hos
30. kuno oçino	30. kona açona
40. qeno ku	40. kakona
50. qeno ku oç'ino	50. t̄'inajig
60. tonoku	60. it̄'najig
70. tonoku oçino	70. aʔnajig
80. uinoku	80. beʔnajig
90. uinoku oçino	90. oçinajig
100. bişon	100. hosçit̄



(Aus dem Bulletin, Tome VIII, pag. 1 — 9.)